

**Predigt zum Reformationsfest**  
**in Landau (01.11.2024) und Kaiserslautern (03.11.2024)**

**Römer 3, 21-28**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 21 Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.**
- 22 Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied:**
- 23 Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen,**
- 24 und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.**
- 25 Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden**
- 26 in der Zeit der Geduld Gottes, um nun, in dieser Zeit, seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.**
- 27 Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.**
- 28 So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.**

Der Herr segne sein Wort an uns allen!

Liebe Schwestern und Brüder,

**Lisa** steht vor dem Spiegel. Sie hat die neue Bluse an, die sie bei der Influencerin gesehen hat. Sie ist ihre Followerin. Lisa will auch so aussehen wie ihr Vorbild, so hübsch, so strahlend, so schön. Heute ist die Bluse endlich angekommen. Hat viel Geld gekostet! Und sie hatte gehofft, dass mit der neuen Bluse auch die Schönheit und das Strahlen, zu ihr kommen würden. Aber so sehr sie sich auch bemüht, sie ist nicht die Influencerin, sie ist und bleibt Lisa. Lisa mit den strubbeligen Haaren, die auch nach stundenlangem Hantieren mit dem Glätteisen nicht so sind, wie sie sie gerne hätte. Die Videos der Influencerin auf Instagram wirken alle so rund, so harmonisch, so toll, da passt alles perfekt.

Aber sie hockt weiter in ihrem Zimmer mit den Möbeln ihrer großen Schwester. „Die sind doch noch gut!“, sagte ihre Mutter immer, aber Lisa findet sie nicht gut. Manchmal aber, so wie jetzt, dann träumt sie. Sie träumt davon, dass sie glücklich und zufrieden ist, sich wohl fühlt. Und eigentlich findet sie, dass ihr die Bluse auch gut steht. Und sie will sich sagen: „Lisa, du siehst toll aus!“ Aber dann hört sie wieder andere Stimmen, die sich in ihr melden. Auch das Getuschel in ihrer Klasse. Und sie schafft es nicht, diese Stimmen zu ignorieren.

Lisa könnte auch **Philipp** heißen und versuchen, sich Muskeln im Fitnessstudio anzutrainieren. Und auch Philipp ist so schnell nicht zufrieden mit sich und seinen Oberarmen und seinen zu schmalen Schultern, wie er meint.

Es ist schon erstaunlich, was von diesen Influencer-Bildern ausgeht. Vermeintliche Vorbilder, die sich selbst zeigen in ihrer tollen Welt. Eine Welt, in der alles gut ist. Und so viele Jugendliche möchten Teil dieser schönen und toll aussehenden Welt sein. Doch nicht nur sie - auch Vertreter anderer Altersgruppen haben da so ihre Vorlieben. Aber so verlockend dieser Weg auch scheint – für all die Lisas und Philipps und wie sie auch heißen mögen, ist es ein Weg unter enormem Druck. Eltern sagen dann zu ihren Sprösslingen: „*Ach, du bist doch gut so, wie du bist!*“ – Aber all die gutgemeinten Ratschläge dringen so oft nicht durch, auch wenn sie noch so einfühlsam sind. Denn die Sehnsucht bleibt: Anerkannt zu werden, dem Ideal zu entsprechen, sportlich, attraktiv, beliebt zu sein. Diese tollen, schlanken, sportlichen jungen Menschen begegnen einem ja überall: Im Fernsehen, auf den überlebensgroßen Werbeplakaten, im Internet.

Doch was ist mit denen, die diesem Schönheitsideal, diesem Sportlichkeitsideal nicht entsprechen? Viele versuchen es dann doch immer wieder, wenigstens ein bisschen davon zu erhaschen, und kaufen sich eine Influencer-Bluse wie Lisa oder gehen wie Philipp ins Fitnessstudio.

Der Psalmbeter sagt: „*Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe ....*“<sup>1</sup> Da haben wir sie, die Mühe und Arbeit, die nicht erst mit der Pubertät anfängt, sondern die schon vorher da ist. Und die natürlich nicht mit Mitte 20 endet, wenn sich manche Wogen glätten. Wenn ein gescheiter Arbeitsplatz gefunden ist. Wenn dann so richtig losgelegt wird.

Von Mühe und Arbeit ist kein Mensch ausgenommen, in keiner Lebens-Phase.

Arbeiten, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen: Ganz klar, das muss sein. Manchen macht die Arbeit richtig Spaß, das sind die Glückspilze des Lebens. Andere arbeiten und meinen dabei, sie müssten sich vor sich selbst oder vor Anderen beweisen. Da wird's dann schwierig, wenn die Misserfolge kommen. Das kann dann am Selbstwert nagen. Da kann eine Abwärtsbewegung einsetzen, die darauf zuläuft, dass einer denkt: „*Ich schaff es nicht, ich pack es nicht, ich kann nichts, ich habe versagt, ich bin nichts!*“

Viele Menschen sehen sich unter enormem Druck. Manche machen sich den Druck selber, an andere wird der Druck herangetragen. Menschen im öffentlichen Leben, Politiker. Da werden Ideale gezeichnet, und alles soll fehlerlos, und makellos sein. - Aber eigentlich liegt es auf der Hand: Wo einer Verantwortung übernimmt, - und die muss ja übernommen werden - da bleibt er nicht fehlerlos. Da werden Fehler gemacht! Wenn du dir selbst das nicht zugestehst, da ist das auf Dauer nicht gesund! Wenn du anderen keine Fehler zugestehst, ist das unmenschlich und unbarmherzig.

**„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“** (Vers 28)

**„Allein durch den Glauben.“** – diese vier Worte stehen gegen das Strickmuster, nach dem wir gestrickt sind, und das man leider auch in manchen Traueranzeigen oder auf Grabsteinen lesen kann: „*Müh' und Arbeit war dein Leben, treu und fleißig deine Hand, Ruhe hat dir Gott gegeben, denn du hast sie nie gekannt.*“

Nein, ihr Lieben, wir sollen nicht erst nach dem Tod Ruhe haben, sondern schon jetzt und hier. Dafür steht diese vier Worte im Römerbrief: Dieses **„Allein durch den Glauben.“**

Dass wir aufhören, uns abzukämpfen mit dem Wahn, wir müssten es doch bringen im Leben. So wie Lisa und Philipp und alle Menschen, die meinen, sie müssten sich immer weiter optimieren, immer schöner oder immer sportlicher werden. Dass sie es hören, und einsehen, und zur Erkenntnis kommen: Gott hat sich um uns gekümmert und das reicht! Wem sollte ich da noch was beweisen müssen?

---

<sup>1</sup> Psalm 90, 10

Das ist allen zu wünschen, die sich mit den Anforderungen quälen, und denen das Scheitern und die eine oder andere Niederlage so zusetzen. Dass sie erkennen: Nicht das, was ich leiste, ist lebensentscheidend. Lebensentscheidend ist das, was Gott getan hat. Seine Barmherzigkeit genügt, und die feiern wir heute.

Wenn Du dich im Leben mühest und arbeitest, dann tu es nicht, um dein Ansehen aufzupolieren, oder um dir bei Gott etwas zu erarbeiten.

Vielmehr: Was du tust und machst, und womit du dich im Leben mühest und arbeitest, das sind die Früchte davon, dass Gott dich angesehen hat, und dass er sagt: „*Was bist du doch für ein schöner Mensch!*“ Du willst das vielleicht nicht glauben – aber doch: Jesus Christus und sein Freispruch machen dich zu so einem schönen Menschen!

Damit bist du frei, anderen Menschen einfach so etwas Gutes tun zu können. Dich für sie zu mühen. Damit bist du auch frei, dir selbst was Gutes zu tun – ohne gleich wieder ein schlechtes Gewissen zu haben. Und vor allem: Damit bist du frei, Gott zu danken.

Dafür sind wir doch hier – auch heute, oder? – Amen.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)